

Im Clinch mit KLEIST

Eine Zweikampf-Collage in zwei Teilen

Zur Einführung: Kleists Box-Anekdote (1803)

Zwei berühmte englische Boxer, der eine aus Portsmouth, der andere aus Plymouth, beschlossen, da sie in London zusammentrafen, zur Entscheidung der Frage, wem von ihnen der Sieger ruhm gebühre, einen öffentlichen Wettkampf zu halten. Demnach stellten sich beide, im Angesicht des Volks, mit geballten Fäusten, im Garten einer Kneipe, gegeneinander; und als der Plymouther den Portsmouther, in wenig Augenblicken, dergestalt auf die Brust traf, daß er Blut spie, rief dieser, indem er sich den Mund abwischte: brav! – Als aber bald darauf, da sie sich wieder gestellt hatten, der Portsmouther den Plymouther, mit der Faust der geballten Rechten, dergestalt auf den Leib traf, daß dieser, indem er die Augen verdrehte, umfiel, rief der letztere: das ist auch nicht übel –! Worauf das Volk, das im Kreise herumstand, laut aufjauchzte, und, während der Plymouther, der an den Gedärmen verletzt worden war, tot weggetragen wurde, dem Portsmouther den Siegers ruhm zuerkannte. – Der soll aber tags darauf auch am Blutsturz gestorben sein.

Kampf der Legenden: Johann „Godzilla“ von Goethe vs. Heinrich „The Hitman“ von Kleist - Sportforum Hohenschönhausen (1810)

Meine Damen und Herren: In der roten Ecke, 33 Jahre alt, Kampfgewicht 60 kg, der Herausforderer, brandenburgischer Meister im Leichtgewicht, mit einem Kampfrekord von acht Bühnenstücken, alle noch nicht aufgeführt sowie diversen Novellen, der Melancholiker von der Oder, Heinrich „The Hitman“ von Kleist.

In der blauen Ecke, 61 Jahre jung, mit einem Kampfgewicht von 95 Kg: der Champion aller Klassen und Genres, der Dr. Eisenfaust der Weltliteratur, der Mann, den Frauen verehren und Männer fürchten: Begrüßen Sie mit mir das Monster vom Main, Johann „Godzilla“ von Goethe.

Meine Damen und Herren, in diesem Kampf, der nie stattgefunden hat, kann es nur einen Sieger geben. Wer wird am Ende im Ringstaub des Lebens liegen? Schmerzensmann oder Glückskind, Underdog oder Mainstream, Frankfurt/Oder oder Frankfurt/Main – Ost oder West?

Kohlhaas oder Werther, das ist hier die Frage!

Ring frei zum ersten Akt: Kleist zeigt sehr viel Respekt vor der Schlagkraft Goethes. Auf den Knien meines Herzens erscheine ich vor Ihnen. Goethe boxt souverän, arrogant, macht aus seinem Schauder und seiner Abscheu vor Kleist keinen Hehl.

Zweiter Akt: Kleist endlich wie man ihn kennt. Schlägt wild und ungenau, aber mit unglaublichen Reserven. Was für ein großes Herz! Ein Mann, der dahin geht, wo es wehtut, die Penthesilea der deutschen Boxszene. Goethe zeigt keine Wirkung, mutiert vor den Augen des Publikums zu Max Schmeling und Henry Maske in Personalunion: perfekt, langweilig, deutsch. Marmorkalt steht er im Ring, edle Einfalt und stille Größe. Erste Gesänge seiner Fans: Goethe ist klassisch.

Dritter Akt: Es kommt, was kommen muss: Die Peripetie, die Wende, der blöde Traum vom kurzen Glück. Goethe lässt, im einzigen schwachen Moment seines Lebens, die Deckung fallen. Kleists Spezienschlag, der Prinz von Homburg-Haken, knallt an das Kinn des Klassikers, der taumelt wie in Auerbachs Keller. Doch life is a bitch: Der Gong rettet den Erlkönig.

Vierter Akt: Moment, retardierendes. Kleist wirkt nun ausgepumpt, ideenlos. Erste Anzeichen von Resignation. Wenn er diesen Kampf verliert, muss er bis an sein Lebensende zerbrochene Krüge zusammenfegen.

Fünfter Akt: Die Katastrophe. Kleist ist jetzt nur noch eine Marionette von Goethe. Und da kommt er, nein sie: Goethes Faust – heimtückisch wie ein Hexameter schlägt sie bei Kleist ein. Der geht zu Boden und wird ausgezählt wie Varus in der Hermannsschlacht.

Aber anders als der Römer steht Rocky von Kleist nach dem Schlussgong wieder auf. Mit angeschwollenen Augen stolpert er durch den Ring und schreit: Henriette.

Danach fahren die beiden zum Baden an den Wannsee...

Dr. Manfred Lucas®